



NMG, Biologie, Geografie für PS, Sek I, Sek II

## NaturTalente

Meister der Täuschung

52:00 Minuten

- Giraffe und Löwe** **00:00** Die Natur trickst, wo sie kann. Giraffen beispielsweise können sich dank ihres fleckigen Fells in der Savanne hervorragend tarnen. Auch Löwen sind mit ihrer hellen Fellfarbe der häufig trockenen Natur in Afrika angepasst. Es gibt jedoch auch weisse Löwen, die mehr auffallen. Sie haben auf Grund einer Genmutation eine hellere Farbe. Dem weissen Löwen wird das Jagen schwerer fallen, weil seine Beute ihn einfacher erkennt.
- Jaguar** **04:44** Im brasilianischen Dschungel profitiert der Jaguar von seinem fleckigen Fell. Dabei hat er es insbesondere auf grössere Beute abgesehen. Selbst Alligatoren sind vor dem Jaguar nicht sicher.
- Fangschrecke** **07:51** In Asien haben Fangschrecken eine ganz eigene Tarntechnik entwickelt: Sie gleichen vertrockneten Blättern. So sind sie für Feinde uninteressant und für ihre Opfer unauffällig. Noch einen Schritt weiter geht die Orchideenmantis: Sie macht sich die Anziehungskraft von Blüten zu Nutze und ist, sobald sie auf einer Orchidee sitzt, kaum von der Pflanze zu unterscheiden.
- Farbe als Warnung** **09:50** In Brasilien hüpfen knallbunte Pfeilgiftfrösche durch den Dschungel. Die Farbe dient nicht der Tarnung, sondern als Warnung für Fressfeinde. Die gleiche Taktik setzen Tausendfüssler ein. Nachts entwickeln einige sogar Leuchtfarben, damit sie mögliche Feinde abschrecken. Auch die orangefarbenen Monarchfalter sind für andere Tiere ungeniessbar, da sie sich von toxischen Pflanzen ernähren.
- Leben im Schnee** **15:16** Farblich unauffälliger sind die Schneeeulen. In ihrer Entwicklung durchlaufen sie diverse Farbstadien: Die Küken sind mit einer graubraunen Fellfarbe vom Boden fast nicht unterscheidbar, was sie vor Feinden schützt. Je älter und grösser sie werden, desto weisser färbt sich ihr Gefieder. Im Winter zeigt sich die weisse Tarnung am eindrucksvollsten. Auch die Eisbären verschmelzen mit ihrer Umgebung. Das dichte Fell ist zudem wasserabweisend und wärmend.
- Gefieder- und Fellfarbe** **20:36** Perfekt an das Leben im Schnee angepasst sind auch Schneehühner. Ihr Gefieder ist im Sommer braun und im Winter weiss. Wenn Hasennachwuchs im Frühling das Licht der Welt erblickt, ist er braun-grau, wie das Sommerfell der Eltern, und somit gut getarnt. Je mehr es auf den Winter zugeht, desto weisser und dicker wird das Fell der Hasen.
- Chamäleon** **23:10** Andere Tiere sind bezüglich ihrer Tarnung weitaus flexibler, wie beispielsweise das Chamäleon, das sich ständig seiner Umgebung anpassen kann. Der Farbwechsel dient der Kommunikation mit Artgenossen und der Steuerung der Körpertemperatur. Dank ihrer unabhängig voneinander bewegbaren Augen können Chamäleons ihre Umgebung mit fast 360 Grad überblicken.
- Krake** **25:40** In der Unterwasserwelt gelten Kraken als herausragende Tarnkünstler. Kraken können ihre Körperfarbe schlagartig wechseln und der Umgebung anpassen. Sie bewerkstelligen das insbesondere mit

**NaturTalente: Meister der Täuschung**

der Unterscheidung von hell und dunkel, zudem können sie auch Muster und Strukturen kopieren. Dieses Anpassungsvermögen hilft beim Anpirschen, aber auch beim Verstecken, denn Kraken sind Jäger und Gejagte zugleich.

- Kalmar** **28:02** Dem Farbspektakel unter Wasser sind keine Grenzen gesetzt: Leuchtkalmare erzeugen Licht. Sie tarnen sich so, damit sich ihr Umriss vor der hellen Wasseroberfläche weniger abzeichnet. Neben weissen Leuchtzellen kann der Kalmar auch grüne Leuchtzellen einsetzen.
- Kluge Pflanzen** **30:20** Auf einer Blumenwiese tummeln sich Bienen und Hummeln. Doch die Idylle trügt: Es gibt auch Pflanzen, die intelligente Fallensteller sind, wie die weisse Schlauchpflanze. Insekten werden mit süßem Nektar angelockt, sie verlieren den Halt an der Pflanze und fallen in den Pflanzenschlauch. Auch der Sonnentau ernährt sich von Insekten, indem seine Beute an dem zuckrigen Sirup, den die Pflanze absondert, kleben bleibt.
- Fallensteller** **35:22** Auf einer kleinen Insel im Südatlantik lassen sich weitere gefährliche Fallensteller finden: Die Insellanzenotter hat es vor allem auf Vögel abgesehen. Die Schlange imitiert mit ihrem Schwanzende von Ästen baumelnde Raupen. Im Gegensatz zu den Schlangen planen Ameisenlöwen voraus: Sie bauen Trichter in den Sand, die so steil sind, dass hineingefallene Insekten nicht mehr entkommen. Manche Tiere betreiben ungewöhnlich viel Aufwand für die perfekte Falle. Die Falltürspinne versteckt sich in ihrem Bau und schnellt unter einem Deckel hervor, um ihre Beute zu fangen.
- Spinne** **40:28** Um vor anderen Spinnen nicht angegriffen zu werden, sehen manche Arten aus wie Ameisen. Bei der Springspinne deuten nur die auffälligen Beisswerkzeuge darauf hin, dass es sich nicht um eine Ameise handelt.
- Gazelle** **43:16** In der mongolischen Steppe ist richtiges Verhalten wichtig. Die jungen Gazellen werden tagsüber im hohen Gras komplett sich selbst überlassen. Regungslos haben die Jungtiere die besten Chancen, von Feinden unentdeckt zu bleiben. Erst abends holen die Eltern ihre Kinder wieder ab. Bei Gefahr flüchten die Gazellen in riesigen Herden. In der Masse sind die Tiere für den Feind schwerer zu attackieren.
- Schwärme** **45:21** Auch Fische profitieren vom Leben in Schwärmen. Den Feinden fällt es schwer, im Schwarm einzelne Opfer auszumachen. Manche Räuber aber hetzen ihrer Beute gar nicht erst hinterher: Die brasilianische Fransenschildkröte harrt unter Wasser aus, bis ihre Beute nah genug ist, um sie zu schnappen.